**Inhalt Konzeption**

1. **Entwicklung und Geschichte der Einrichtung**
2. **Unser Leitbild**

2.1 Die Vermittlung christlicher Werte

2.2 Unser Bild vom Kind

1. **Die Rahmenbedingungen der Einrichtung**

3.1 Größe und Gruppenformen

3.2 Öffnungszeiten

3.3 Mitarbeiter in der Einrichtung

3.4 Das Raumangebot

3.5 Die Einbettung in den Sozialraum (wie sieht der Sozialraum aus, welche

Familien leben dort, gibt es Besonderheiten?)

3.6 Die Einrichtung als Teil der Gemeinde

1. **Das Pädagogische Konzept**

4.1 Der Theoretische Ansatz

4.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels

4.3 Förderung einzelner Bildungsbereiche

Motorik

Emotionale Entwicklung

Soziale Entwicklung

Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt

Religionspädagogik

4.4 Unser Sprachförderkonzept

4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

4.6 Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern

4.7 Die Gestaltung des Übergangs zur Schule

4.8 Unsere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren in Bezug auf die Bildungsprozesse

4.9. Beteiligung der Kinder

1. **Die Gestaltung des Tagesablaufs**

5.1 Das Gruppengeschehen

5.2 Die „offene“ Arbeit“

5.3 Mahlzeiten

5.4 Gestaltung von Aktivitäts- und Ruhephasen

5.5 Besondere Angebote

1. **Zusammenarbeit mit Eltern** (Elternnachmittage, - Abende, Info-Cafés, Tür-und-Angel,

Begleitung von Eltern bei Behörden)

1. **Die Zusammenarbeit im Team**

(Organisation / Dienstgespräche7Zuständigkeiten9

1. **Die Zusammenarbeit mit anderen** (Fachdiensten, Gesundheitsdiensten, Frühförderung, Fachberatung, Schulen, Öffentlichkeitsarbeit –Presse)
2. **Angebote als Familienzentrum** (falls vorhanden)
3. **Fort- und Weiterbildung**

Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter/innen

Teamfortbildung zu besonderen Themen

* **Einstimmung**

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser!

Wir, die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Ev. Tageseinrichtung für Kinder

in Benninghofen, möchten Sie einladen, anhand unserer Konzeption, einen Einblick in das Leben in unserer Kindertageseinrichtung zu nehmen.

Diese Konzeption stellt für Sie und uns den Leitfaden und eine Orientierungshilfe dar.

Den rechtlichen Rahmen unserer Arbeit bildet das Kinderbildungsgesetz\* für NRW (KIBIZ), das am 01.08.2008 in Kraft getreten ist.

Der eigenständige Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsauftrag der sozialpädagogischen Einrichtung ist darin festgelegt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihre Erzieherinnen

****

**Öffne deine Hand**

**Von Herzen wünschen wir dir,**

**das du in deinem Leben**

**offenen Händen begegnest,**

**Händen, die dich begleiten,**

**die dir geben,**

**die dich stützen,**

**Händen, die dich lieben,**

**die zärtlich sind und**

**trösten können.**

**Öffne deine Hände**

**für die,**

**die sie suchen,**

**die sie brauchen,**

**sie ersehnen.**

**Sei selbst liebevolle Hand**

**für das Schwache,**

**das Kleine,**

**das Erbärmliche,**

**das Gewaltlose,**

**das Stumme,**

**eine Hand**

**für das Wesentliche**

**in unserem Leben.**

1. **Entwicklung und Geschichte der Einrichtung**

Ev Kindergarten Benninghofen

1973 wurde, nach dem Entwurf des Architekten Herrn Lechtenbrink, der ev. Kindergarten in Benninghofen gebaut. Er liegt direkt hinter dem ev. Gemeindehaus in der Kattenkuhle. 75 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren konnten nun auch in Benninghofen pädagogisch betreut werden.

Der dreizügige Kindergarten ist ein sehr heller, großzügig gebauter Flachbau und liegt direkt neben dem Bauernhof Wilke / Erve,

Bis März 1983 gehörte Benninghofen und damit auch der Kindergarten der Kirchengemeinde Wellinghofen II an.

Am 1. April 1983 fusionierten die Gemeinden zu einer Großgemeinde.

Zitat von Pfarrer Martin Völkel im Protokollbuch der Gemeinde Wellinghofen II

*"Hier endet das Protokollbuch der evangelisch-reformierten Gemeinde Wellinghofen. Durch Beschluss der Landeskirchenleitung vom 16.3.1983 sind die beiden evangelischen Kirchengemeinden Wellinghofen I und II mit dem Datum vom 1.4.1983, im 500. Geburtsjahr Martin Luthers, vereinigt zur Evangelischen Kirchengemeinde Wellinghofen. Damit hat eine mehr als 350jährige schmerzhafte konfessionelle Trennung der Wellinghofer Gemeinde ihr Ende gefunden. "Möge nie wieder ein feinseliger Geist beide Gemeinden entzweien"*

*(K.Fr. Grevel)*

*Martin Völkel*

*derzeitiger Vorsitzender des Presbyteriums (1983)*

Die Kirchengemeinde Wellinghofen besitzt bis heute 2 Kindergärten.

Seit August 2008 gehören die Kindergärten der gemeinsamen Trägerschaft des ev. Kirchenkreises Dortmund an. Weiterhin arbeiten wir eng verbunden mit der Kirchengemeinde Wellinghofen zusammen.

1. **Unser Leitbild**

**2.1. Die Vermittlung christlicher Werte**

* Einander aufmerksam zuhören und voneinander lernen in gegenseitigem

Respekt vor der Andersartigkeit der Person.

* Die Stärken und Schwächen unseres Gegenübers erkennen und anerkennen.
* In ständigem Austausch und regelmäßigen Dienstgesprächen nicht nur planen, einander informieren, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klären, sondern auch offen miteinander umgehen
* Durch ein vertrauensvolles Miteinander für die Kinder eine gute Atmosphäre in unserem Kindergarten schaffen und Vorbild in unserem Verhalten sein.

bezogen auf die Arbeit mit den Eltern möchten wir:

* Zu den Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen mit gegenseitigem Respekt und Achtung.
* Die aktive Mitarbeit der Eltern als Bereicherung sehen und für Anregungen offen sein
* Familienergänzend im Umgang mit den Kindern sein und eine familienfreundliche Atmosphäre schaffen
* Die Eltern zur Mitarbeit motivieren und in unsere Arbeit einbeziehen.

Leitgedanke unseres Gemeindepfarrers Bernd Hühmer

Müssten wir ein Bild malen, dass die Arbeit und das Miteinander im ev. Kindergarten Kattenkuhle leitet, so wären auf diesem Bild verschiedene Szenen abgebildet.

Oben links könnte man beobachten, wie Jesus den Zöllner Zachäus vom Baum herunterruft und ihm sagt:“ Heute muss ich in deinem Haus einkehren.“ (Lukas,19,1-10)

Auf der rechten Seite wäre der Mann aus Samarien zu sehen, der einen unter die Räuber gefallenden Menschen fremder Kultur und Religion verbindet und pflegt. (Lukas10,25-37)

Die zwei Szenen in der Bildmitte würden zeigen, wie Jesus auf einer Hochzeit in dem Dorf Kana Wasser zu Wein verwandelt (Johannes2, 1-11) und wie auf wunderbare Weise von 5 Broten und zwei Fischen viele, viele Menschen satt werden. (Markus6,30-44)

Unten schließlich stünden die Arbeiter aus dem Weinberg Schlange und warteten auf die Auszahlung des gerechten Lohnes: Soviel, wie man braucht zum Leben, unabhängig von der Leistung des Einzelnen. (Matthäus20,1-16)

Vielgestaltet ist dieses Leitbild, voller Geschichten, die zeigen, wie Gott mit Menschen und wie Menschen mit Menschen nach dem Willen Gottes umgehen.

* 1. **Unser Bild vom Kind**
* den Kindern aufmerksam zuhören
* im Kindergarten miteinander leben und nicht gegeneinander oder

nebeneinander

* den Kindern vermitteln, mit gesundem Selbstbewusstsein Respekt zu haben vor jedem Menschen, als eigenständige Person mit der Anerkennung seiner Stärken und Schwächen.
* Toleranz vermitteln beim Anders-Sein, Anders-Denken, Anders-Leben
* dafür Sorge tragen, dass die Kinder nach Auseinandersetzungen oder Streit wieder aufeinander zugehen können.
* dass alle Kinder sich entfalten dürfen mit allen Fertigkeiten und Fähigkeiten ohne Zwang und Leistungsdruck
* den Kindern nahebringen, die Natur und Umwelt anzunehmen als Gottes Schöpfung und diese zu bewahren.
* zusammen sein, auch zum Hören biblischer Geschichten und zum Singen von christlichen Liedern.
* regelmäßig Familiengottesdienste zusammen feiern

1. **Die Rahmenbedingungen der Einrichtung**

3.1. Größe und Gruppenformen

In unserem Kindergarten betreuen wir 61 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Wir haben 3 Gruppenformen.

Gruppentyp I

Gruppentyp II

Gruppentyp III

Im Gruppentyp I und II werden 13 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren betreut.

Im Gruppentyp I und III werden 49 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.

Die 1 – 3-jährigen Kinder besuchen die Sternchen - Gruppe

Die 3 – 6-jährigen Kinder die Mond - oder Sonnengruppe.

* 1. Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet

Genehmigte Plätze vom Jugendamt:

35 Stundenverträge für 40 Familien

45 Stundenverträge für 20 Familien

3.3 Mitarbeiter in der Einrichtung

Sternchengruppe: Gruppentyp I und II 13 Kinder im Alter von 1- 3 Jahren

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Name** | Anja Kuhn | Kim Bültermann | Myriam Monnois | Isabelle Böing |
| **Tätigkeit** | Erzieherin/ stellv. Leitung | PIA-Auszubildende | Kinderpflegerin | Erzieherin |
| **Wochenstunden** | 39 | 16 | 37 | 28 |

Mondgruppe: Gruppentyp III 25 Kinder im Alter von 3- 6 Jahren

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Name** | Marion Loose | Beatrix Beyer | Jana Wilzewski |  |
| **Tätigkeit** | Erzieherin | Kinderpflegerin | Praktikantin |  |
| **Wochenstd.** | 27 | 39 | 26 |  |

Sonnengruppe: Gruppentyp III 25 Kinder im Alter von 3- 6 Jahren

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Name** | Jessica Bartecki | Melanie Schneider | Daniela Harms |
| **Tätigkeit** | Erzieherin | Erzieherin | Sozialpädagogin |
| **Wochenstunden** | 30 | 39 | 22 |

Hausw. Mitarbeiterin: Martina Woelk 12,5 Stunden

Kindergartenleiterin: Ute Beier 39 Stunden



* 1. Das Raumangebot

Folgende Räume stehen den Kindern und Erzieherinnen zur Verfügung

(Je nach Absprache, Beobachtung und Wunsch der Kinder werden die Spielbereiche in ihrer Funktion verändert.)

* Gruppenraum / Sonnengruppe
* Waschraum /Sonnengruppe
* Gruppenraum / Mondgruppe
* Waschraum/Wickelbereich/Mondgruppe
* Bewegungshalle
* Bücherei/ Schreibwerkstatt
* Große Spielhalle /Konstruktionsspielzeug
* Werkraum mit Brennofen, Mal- und Experimentierbereich
* U3 Bereich /Sternchengruppe
* Waschraum/Wickelbereich
* Schlafraum/ Sternchengruppe
* Intensivraum/ Sternchengruppe

Außerdem stehen dem Kindergarten folgende Funktionsräume zur Verfügung:

* Küche
* Büro
* Mitarbeiterraum/ Gesprächsraum
* Mitarbeitertoilette
* Material- Putzkammer

3.5 Die Einbettung in den Sozialraum

Die Einrichtung liegt im Dortmunder Süden, direkt neben einem Bauernhof in einer ruhigen Nebenstraße. Bevorzugt besuchen Kinder aus Benninghofen und Loh unsere Einrichtung. Eine Eigenheimsiedlung liegt auf der einen Seite vom Kindergarten und eine große Wohnblocksiedlung auf der anderen Seite von der Benninghofer Straße. Der Anteil mit Familien mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 25%.

3.6 Die Einrichtung als Teil der Gemeinde

Zur ev. Kirchengemeinde Wellinghofen gehören 2 Kindergärten. Der ev. Kindergarten in der Amtsstraße und der ev. Kindergarten in der Kattenkuhle.

Durch viele gemeinsame Aktionen sind wir als Kindergarten ein Teil der Gemeinde. Ca. 4x im Jahr gestalten wir mit unserem Gemeindepfarrer und den Kindern den Familiengottesdienst. Zur Weihnachtsfeier der Senioren aus der Gemeinde und zur Frauenhilfsfeier werden wir eingeladen, das Nachmittagsprogramm zu eröffnen.

Gemeindefeste, Tage der offenen Tür, Elternabende u.v.m. werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

1. **Das pädagogische Konzept**

4.1 Der theoretische Ansatz

Das Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt vom ersten Tag seiner Geburt an. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich seine Umwelt aus eigenem Antrieb heraus. Wir möchten den Kindern in ihrer weiteren Entwicklung die Unterstützung geben die Natur zu entdecken, mit anderen Menschen das soziale Miteinander zu erfahren und sich als kompetent zu erfahren. Die Kinder möchten sich ein Bild von dieser Welt machen, wir möchten sie in dem Prozess „Selbstbildung“ begleiten.

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit und diese möchten wir auch individuell ermöglichen. Wir gehen wertschätzend und Kind zentriert auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder können bei uns ihren Spielraum, sowie den Spielpartner, die Spielzeit, das Material frei wählen. Frei nach dem Motto: „Wir spielen uns ins Leben! „Die Eltern beziehen wir natürlich in all diese Prozesse mit ein.

4.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Für Kinder ist das Spiel die persönliche Ausdrucksform, um sich ihre Welt anzueignen. Das Kind setzt sich von Anfang an über das Spiel mit der Umwelt auseinander. Es kann Wahrnehmungen verarbeiten und neu strukturieren. Bildungsprozesse, die dem Spiel zu Grunde liegen, gehen immer von der Eigenaktivität des Kindes aus. Durch das Spiel kann das Kind seine Persönlichkeit entfalten und wird in seiner ganzheitlichen Entwicklung gefördert und gestärkt. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern gehören untrennbar zusammen. Kindliches Spielen ist Voraussetzung für das Lernen. Spielen ist die eigenständige Leistung des Kindes, hier ist es neugierig und erprobt sich. Im Spiel wird experimentiert und alle „Spiel“räume und zur Verfügung stehende Materialien werden genutzt. Erlebnisse und Erfahrungen können verarbeitet und ausgedrückt werden. Im Spiel werden sämtliche Kompetenzen frei und spielerisch erprobt, geübt, weiterentwickelt. Das Fundament der kindlichen Entwicklung besteht aus Erfahrungslernen.

Aus diesem Grunde nimmt das Freispiel in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert ein. Wir geben den Kindern Zeit für freies Spiel, eine anregende Raumgestaltung, Bewegungsflächen und zweckfreie Materialien zum Spielen (Tücher, Decken, Pappkartons etc.) Das Freispiel ist zudem eine gute Gelegenheit, Kinder zu beobachten und auf Grundlage der Beobachtung bewusst entwicklungsgemäße Impulse und Anregungen zu geben.

4.3 Förderung einzelner Bildungsbereiche

- Motorik

Um dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken und um Bewegungsfreude zu wecken haben die Kinder im Kindergarten und auf dem Spielplatz viele Möglichkeiten sich in ihrer Motorik zu üben Vieles spricht dafür, das gerade naturnahe Umwelten, wie z.B. unser Außengelände, gute Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

Zusätzlich wird unsere Bewegungshalle von den Kindern in Kleingruppen, angeleitet durch die Erzieher oder im Freispiel, genutzt. Die Entwicklung der Wahrnehmung und der Motorik ist für die Ausbildung aller geistigen Tätigkeiten von entscheidender Bedeutung. Das kleine Kind lernt über den Körper und seine Sinne. Kinder haben Freude an den vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers. Sie erfahren ihre Kraft und suchen sich immer neue Übungsmöglichkeiten. Kinder wollen sich selbstwirksam erleben. Das Bewegungskonzept von Hengstenberg/Pickler mit den dazu gehörenden Bewegungsmaterialien aus Holz unterstützt und motiviert die Kinder unterschiedlich, je nach Können und Entwicklung. Einsetzbar sind diese Materialien für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren.

Neu in unserer Bewegungshalle ist das Bewegungssystem der Firma ULLEWAEH. Ganz nach dem Motto“ der Bewegung Raum geben können wir die platzsparenden Bewegungsmaterialien einsetzen. Schaukeln in verschiedenen Varianten z. B: Nestschaukeln oder Schlaufensystem, vergrößern unser Bewegungsangebot.

* Emotionale Entwicklung

Vertrautes hinter sich lassen, Abschied nehmen und etwas Neues wagen, bringen im Leben eines jeden Menschen Veränderungen mit sich.

Der Kindergartenbesuch ist für viele Kinder der erste Schritt in die Selbstständigkeit.

Eltern sehen dem ersten Loslösungsprozess meist mit gemischten Gefühlen entgegen. Die positiven und negativen Erfahrungen, die Kinder bei diesem bedeutenden Einschnitt ihres Lebens machen, haben Einfluss auf den weiteren Lebensweg. Während ein Kind freudig und spontan auf neue Situationen eingeht, wartet ein anderes ab, oder ist auch ängstlich.

Wir möchten allen Kindern, egal ob mit oder ohne Entwicklungsverzögerung, eine angemessene Eingewöhnungsphase anbieten.

Die Eltern beziehen wir in diesen Prozess mit ein.

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit zur Entwicklung und hat auch sein eigenes Tempo. Dieses möchten wir beobachten und individuell ermöglichen.

In diesem von Beziehungen abgesicherten Resonanzraum „Kindergarten“, kann das Kind durch die tägliche Begegnung mit der Welt aktiv und eigenmotiviert die Grundmuster seiner emotionalen und sozialen Entwicklung erlernen.

* Soziale Entwicklung

Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Schritt, heraus aus dem ihnen vertrauten Umfeld. Sie müssen nun lernen sich in einer größeren Gruppe zu integrieren. Dazu gehört es, auch die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Nach ihren Möglichkeiten erleben sie nun die ersten Gruppenerfahrungen und sie werden spielerisch in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt.

Das kindliche Spiel nimmt einen wichtigen Platz für die gesamte kindliche Entwicklung ein. Deshalb beginnt bei uns der Tag mit der Freispielphase.

Dieses Üben im geschützten Rahmen der Kindergartengruppe bildet die Basis, um sich in der späteren Gesellschaft zurechtzufinden.

Die liebevolle Begleitung, Unterstützung, Freude und Klarheit des erziehenden Erwachsenen geben dem Kind den angemessenen Raum, sich zu entfalten und freudig auf Neues zuzugehen. Jedes Kind findet seinen individuellen Platz in der Gruppe.



-Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt

Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen, deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder einzelne lernt, Verantwortung zu übernehmen!

Wie erlangen wir Umweltbewusstsein bei Kindern?

Wir lernen bewusst Natur und Tiere kennen, indem wir Spaziergänge durch Benninghofen machen, unseren Bauernhof mit seinen Tieren besuchen und mit „offenen“ Augen durch unsere Welt gehen.

Unsere Kinder die Welt entdecken lassen, heißt immer wieder, die Balance zu finden zwischen gewähren lassen, Anregungen geben, beobachtend wahrzunehmen, es zu unterstützen und notfalls auch zu schützen.

In unserem Kindergarten sortieren wir den Müll und wir versuchen uns im sparsamen Verbrauch mit Wasser und Licht.

Wir erleben das Wetter und die Jahreszeiten mit allen Sinnen.

Wir sind zur „Fairen Kita“ ausgezeichnet worden und führen regelmäßig Projekte zum Thema fairer Handel, fairer Einkauf und Umweltschutz mit den Kindern durch.

Religionspädagogik

Genau wie die Sozialerziehung nicht nur dort beginnt, wo Lerneinheiten über soziale Konflikte eingeführt werden, sondern im Umgang zwischen Kind und Bezugsperson in der Gruppe automatisch erfolgt, findet Religionspädagogik auch im täglichem Miteinander statt. Glauben ist das Vertrauen in andere Menschen und in Gott. Die Erfahrungen der Kinder in unserer christlichen Gemeinschaft sollen ihnen Vertrauen geben und ihren Glauben festigen. Die gemeinsame Gestaltung der Familiengottesdienste, unsere Gruppenkatechesen, unsere Teilnahme am Gemeindeleben und viele gemeinsame Aktionen im Kindergartenalltag tragen dazu bei.

Die religiöse Sprache knüpft an einfache und natürliche Erfahrungen im Alltag an: Wind und Wasser, das Samenkorn, aus dem eine Pflanze wächst, das Licht, das Orientierung ermöglicht u.v.m. Es sind alles Dinge, die die Kinder in ihrer Welt erleben und darüber sprechen wir mit ihren Kindern.

4.4 Unser Sprachförderkonzept

Sprachförderung - Interesse an Sprache wecken

Die Sprachförderung ist Schwerpunkt unserer Arbeit; da immer häufiger Sprachentwicklungsverzögerungen bei Kindern zu beobachten sind. Sprache ist kein Lehrstoff, sondern lebendiges Geschehen. Kindliche Sprache entfaltet und entwickelt sich nur durch mündliche Kommunikation in gelebten Sprechsituationen. Sie ist die Grundlage für jede Art der zwischenmenschlichen Beziehungen.

Sprache bedeutet: Aussprache, Ansprache, Fürsprache, ebenso das Zuhören, das Mitteilen, wie auch die nonverbale Sprache. Die Sprache fördert die geistige Entwicklung des Kindes, sie ist die Brücke zwischen uns Menschen.

Kinder erzählen, was sie im Augenblick für wichtig halten. Sie teilen sich mit, lernen über ihre Gefühle zu sprechen, es entstehen Gruppengespräche. Singen, Reimspiele, Bilderbücher u.v.m. unterstützen uns bei unserer spielerischen, alltagsintegrierten Sprachförderung.

Wir Erwachsenen sind Sprachvorbild und der im Elternhaus begonnene Spracherwerbsprozess wird im Kindergarten fortgesetzt. Wir wissen: Je eher sich ein Kind angstfrei öffnen kann, desto früher wird auch ein sprachlicher Zugang möglich sein.

Für Kinder mit Migrationshintergrund wird der Kindergarten zunächst als wichtigste Institution für den Erwerb der deutschen Sprache. Aber auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien sind im besonderen Maße auf gute Sprachvorbilder angewiesen. Erzieherinnen sind daher immer gefordert, auf ihr Kommunikationsverhalten (auch Mimik und Gestik) sowie auf ihr sprachliche Ausdrucksweise zu achten. Die Reflexion des eigenen Sprachverhaltens ist ein ganz wichtiges Element. Um unser Sprachverhalten kritisch zu überprüfen, versuchen wir folgende Prinzipien zu beachten:

* Selbst Kommunikationsfreude zeigen und Sprechanlässe schaffen
* Kindern aufmerksam und mit echtem Interesse zuhören
* Das eigene Handeln sprachlich begleiten
* Über Wünsche, Gefühle und Erlebnisse berichten
* Selbst in vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätzen sprechen
* Stärken, Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen
* Neugierig sein, auf, dass was Kinder denken und zu sagen haben

4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Was benötigen Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten?

Zu Beginn eine individuelle, behutsame und differenzierte Eingewöhnung in Begleitung eines Elternteils oder einer vertrauten Person. Die Erzieherin, das Kind und die Begleitperson benötigen ausreichend Zeit, die Gewohnheiten und den Umgang miteinander kennen zu lernen. (die Ernährungsgewohnheiten, die Vorlieben, die Ängste, die Bedürfnisse für das Erlangen emotionaler Sicherheit.)

Das Kind braucht für seine Entwicklung einen vorbereiteten Rahmen. Dieser besteht aus einer Welt, die das Kind als vertraut und sicher erleben kann, mitsamt den dazu erforderlichen, verlässlichen, feinfühligen Beziehungen.

Die Erzieherin muss vom Kind als „Basislager“ akzeptiert werden. Daher wird von den Eltern schon im Vorfeld ein Fragebogen ausgefüllt, mit wichtigen Hinweisen für die Erzieherinnen über das Kind.

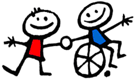
Durch eine überschaubare Gruppengröße in kleiner Altersmischung, feste Rituale im Tagesablauf und feste Bezugspersonen, mit möglichst wenig Betreuungswechsel, kann ein „Wohlfühlraum“ für die jüngeren Kinder entstehen. Eine hohe fachliche Qualifikation ist unabdingbar. Kinder unter drei Jahren versuchen laufend, Ordnung in das Chaos ihrer Wahrnehmungen zu bekommen: Durch Ertasten, Betrachten, Riechen, Hören oder das Erfühlen mit dem Mund. In Kindertageseinrichtungen kommt diesen Grundbedürfnissen eine besondere Bedeutung zu. Grundsätzlich brauchen jüngere Kinder andere Materialien, andere Rituale, einen anderen Tagesrhythmus – und vor allem brauchen sie mehr Zuwendung als ihre älteren Zeitgenossen im Kindergarten. Am meisten bekommen sie davon bei der behutsamen Pflege.

Wenig vorgegebenes Spielmaterial soll die Kinder in ihrer eigenen Kreativität fördern und sie nicht überreizen. Die kindliche Fantasie soll gefördert und angeregt werden.

Jedes Kleinkind hat individuelle Bedürfnisse. Diese zu verstehen und ihnen gerecht zu werden, ist eine besondere Herausforderung. Obwohl die Verständigung mit Kleinkindern oft eine Herausforderung ist, ist sie wichtig. Die Eltern sind dafür die erste Quelle. Sie kennen die Vorlieben und Bedürfnisse ihrer Kinder meist ganz genau. Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Verstehen ist die aufmerksame Beobachtung der Kinder. Jede Form des Dialogs, ob als verbaler Versuch oder nonverbale Gebärde, sollte ernst genommen werden.

4.6 Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern

**Grundhaltung gegenüber dem „Anders-Sein“**

[](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.lwl.org/christy-brown-herten/images/schullogo.gif&imgrefurl=http://www.lwl.org/christy-brown-herten/verwaltung/schulprogramm_behbewaeltigung.htm&usg=__-YMXPSoqiB41hVIZMHhqYPq8HCI=&h=80&w=136&sz=6&hl=de&start=67&um=1&tbnid=lQPfEMV3KjWkUM:&tbnh=54&tbnw=92&prev=/images?q=kinderzeichnungen&ndsp=20&hl=de&sa=N&start=60&um=1)

***Inklusionsgedanke***

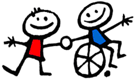
Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder die Möglichkeit haben gemeinsam aufzuwachsen.

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität, Alter oder Beeinträchtigung. Die Kinder können in einer Atmosphäre der Offenheit und im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinanderwachsen. Wir möchten helfen Berührungsängste und dadurch entstehende Vorurteile abzubauen, indem wir den Integrationsprozess einleiten, unterstützen, mit- und vorleben. Durch gemeinsame Feste, Waldspaziergänge, Elternabende und Eltern-Kind-Veranstaltungen möchten wir ggf. Unsicherheiten und Ängste bei den Eltern abbauen.

Wir nehmen wahr, dass Kinder häufiger Unterstützung in ihrer Entwicklung benötigen. Sprachentwicklungsverzögerungen, allgemeine Entwicklungsverzögerungen, sozial-emotionale Auffälligkeiten usw. Schon in der Regelgruppe findet eine tägliche Integration statt. Durch die Unterstützung und Begleitung der Kinder soll die Annahme der Kinder mit all ihren Facetten und Besonderheiten angeregt und vollzogen werden. Wir möchten, dass die Kinder das Einfühlen in Andere, das Annähern an den Anderen und das Akzeptieren des Anders-Seins erlernen. Natürlich möchten wir die bestmögliche Förderung und Unterstützung aller Kinder erreichen.

Durch eine zusammenführende Arbeit von Eltern, Therapeuten und Kindergartenteam möchten wir für das Integrationskind, wie für alle anderen Kinder im Kindergarten eine pädagogisch sinnvolle Arbeit leisten, durch die sich das Kind angenommen, wohl und sicher fühlen kann.

Aus unseren Beobachtungen erstellen wir Ziele und Angebote zur individuellen Förderung aller Kinder. Es gibt eine Reihe von emotionalen, sozialen und kognitiven Herausforderungen, bei denen das Kind pädagogische Unterstützung braucht. Die individuelle Förderung eines jeden Kindes steht bei uns im Mittelpunkt. Jedes Kind mit seinem eigenen Entwicklungsprofil, seinen Stärken und Schwächen. Die Lernanregungen und Voraussetzungen sollen sich an dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes orientieren. Es gibt aber auch immer wieder Raum für selbstständiges Experimentieren. Ein Kind, das in diesem Kontext agieren und sich erproben kann, erwirbt ein ganz anderes Wissen als ein Kind, dem die Lösung fertig angeboten wird. Von einer integrativen Erziehung profitieren alle Kinder im Kindergarten. Mit Hilfe einer vertrauensvollen Grundhaltung, die sich an den Interessen des Kindes orientiert, soll eine positive, spielerische Förderung erzielt werden.

[](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.lwl.org/christy-brown-herten/images/schullogo.gif&imgrefurl=http://www.lwl.org/christy-brown-herten/verwaltung/schulprogramm_behbewaeltigung.htm&usg=__-YMXPSoqiB41hVIZMHhqYPq8HCI=&h=80&w=136&sz=6&hl=de&start=67&um=1&tbnid=lQPfEMV3KjWkUM:&tbnh=54&tbnw=92&prev=/images?q=kinderzeichnungen&ndsp=20&hl=de&sa=N&start=60&um=1)

Ausführliche Gespräche mit den Eltern und Helferplangespräche tragen dazu bei, Informationen über die Entwicklung des Kindes und seinen Förderbedarf zu erhalten.

Bei unserer Förderplanung nehmen die Beziehungen, die die Kinder miteinander eingehen einen wichtigen Punkt ein. Sie werden Partner, die miteinander spielen, wetteifern, forschen und sich durch unterschiedliche Interessen vielfältige Lernimpulse geben.

4.7 Die Gestaltung des Übergangs zur Schule

Immer wieder begegnen uns im Kindergarten verunsicherte Eltern, die uns Fragen ob, „Vorschularbeit“ nicht besser für die Entwicklung der Kinder ist, als „nur“ zu spielen.

Spielen bedeutet: Erwerb von Kompetenzen. Spielen **ist** Lernen!

Der Entwicklungspsychologe, Piaget, meinte:“ Alles, was wir Kindern lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit nicht wirklich lernen.“

Der Schulanfang ist ein bedeutsames Ereignis sowohl für das Kind, als auch für die Eltern. Für die Kinder bedeutet der Schuleintritt den Übergang von der vertrauten Welt des Kindergartens in die neue, weitgehend unbekannte Welt der Schule.

Aus diesem Grunde ist die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule besonders wichtig. Wir sind bemüht, in guter Zusammenarbeit und gegenseitiger Beratung einen gemeinsamen Weg für die Kinder zu gestalten.

2x im Jahr treffen sich die Lehrerinnen und Erzieherinnen in der Benninghofer Grundschule zum Austausch. Nachdem die Eltern uns von unserer Schweigepflicht entbunden haben, tauschen wir uns über die Entwicklung der nächsten Lernanfänger aus.

Die künftigen Schulanfänger werden in wechselnden Abständen am Vormittag in die Grundschule eingeladen. Sie dürfen im Unterricht hospitieren und bekommen einen Eindruck vom Schulleben. Ebenso erhalten die Kinder Einladungen zur Vorlesestunde oder Theateraufführungen, die Erzieherinnen sind begleitend zur Seite.

Zum Schulbesuch und Schulspiel werden die Kinder mit ihren Eltern eingeladen. Wir Erzieherinnen erhalten nach den Herbstferien oder auf Wunsch einen Hospitationstermin in der 1. Schulklasse. So können wir beobachten, was die Erstklässler schon gelernt haben und wie die weitere Entwicklung verläuft.

Unser Bezirksbeamter Herr Patt unterstützt uns im Bereich der Verkehrserziehung und begleitet die Vorschulkinder im Straßenverkehr. Der gemeinsame Besuch der Verkehrspuppenbühne ist in unserer Jahresplanung zusätzlich fest installiert.

Wir besuchen die Schüler und Lehrer der Grundschule, nehmen am Pausengeschehen teil und lernen spielerisch das Umfeld „Schule“ kennen.

4.8 Unsere Dokumentations-und Beobachtungsverfahren in Bezug auf die Bildungsprozesse

*Gedankenanstoß:*

*Dokumentationen sind ein externes Gedächtnis für Kinder (und deren Familien). Dokumentationen sind das professionelle Werkzeug der Erzieherinnen, um ihre Arbeit zu überdenken und um daraus neue Vorschläge zu entwickeln- allein oder im Team.*

(Schäfer, 2004, S. 14)

Voraussetzung für die Beobachtung der Bildungsentwicklung eines Kindes ist das schriftliche Einverständnis der Eltern.

Wir Erzieherinnen legen großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch im Klein – und Gesamtteam. Dieser Austausch ermöglicht es uns, die Entwicklung des Kindes aus den einzelnen Bildungsbereichen zusammenzufassen und den aktuellen Entwicklungsstand zu dokumentieren.

Ü3:

In unserem Kindergarten kommen verschiedene Beobachtungsverfahren und Dokumentationsverfahren zum Einsatz.

1. Portfolio-Methode

Bei der Portfolio-Methode kommt eine wertschätzende Grundhaltung zum Tragen. Es wird beobachtet und dokumentiert, womit sich das Kind intensiv beschäftigt. Die Individualität des Kindes steht im Vordergrund. Die Kinder sind stolz auf ihre Portfolio-Mappe und gestalten diese. Besondere Ereignisse wie z.B. Ausflüge, thematische Angebote etc. aber auch kleine Entwicklungsschritte können durch Briefe an die Kinder zu schönen, bleibenden Erinnerungen werden.

1. Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Der in der Praxis erprobte Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter ermöglicht die Überprüfung des Entwicklungsstandes des Kindes im Alter von 3 – 6 Jahren in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob und Feinmotorik. Er wird in regelmäßigen Abständen geführt und als Gesprächsgrundlage für Elterngespräche genutzt.

1. BASIK

**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren. Es gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum 6. Lebensjahr. Wir führen in unserem Kindergarten die Bögen BASIK u3 und BASIK ü3.Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und evtl. einen Förderbedarf festzustellen. Aufbauend auf diese Beobachtungen können Maßnahmen zur alltagsintegrierten Sprachförderung stattfinden.

U3:

1. Portfolio- Methode

s.o.

1. Kuno Bellers Entwicklungstabelle

Kuno Bellers Entwicklungstabelle deckt die kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik sind in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt. Ein individuelles Entwicklungsprofil kann erstellt werden. Dieses basiert auf Beobachtungen von vertrauten Personen in natürlichen Situationen, d.h. im Kindergartenalltag. Durch gewonnene Informationen über die Entwicklung des Kindes lassen sich deshalb individuelle pädagogische Angebote für das Kind umsetzen,

.

4..9. Beteiligung der Kinder

Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten sind im Umgang mit den Kindern heute fest im Kindergartenalltag verankert. Es werden im Kindergarten von den Kindern Kindersprecher gewählt, die bei den regelmäßigen Treffen nicht nur ihre Wünsche, Bedürfnisse oder Beschwerden verkünden, sondern aus Sicht der Kinder in der Gruppe sprechen. Die Kinder sollen im Alltag des Kindergartens mitentscheiden, indem sie z.B. durch Abstimmungen zu Themen, Ausflügen etc. den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten und mit planen. Durch die alltäglichen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Respekt gegenüber unseren Kindern, erfahren sie, dass ihre Meinung wichtig ist und Gehör findet.

Gesprächskultur braucht Zeit und Pflege und entsteht nicht von heute auf morgen. Es gibt einige Regeln, die die Kinder und Erzieherinnen gemeinsam aufgestellt haben und wir bemühen uns, diese einzuhalten.

Uns Erzieherinnen ist es wichtig den Kindern nicht nur einen, sondern verschiedene Beschwerdewege zu eröffnen.

Die Beschwerde der Kinder kann spontan gegenüber der Erzieherin/Leitung geäußert werden, oder aber auch an die Kindersprecher abgegeben werden. Alle 14 Tage treffen sich die Kindersprecher mit der Leiterin im Büro zum Austausch. Ein Protokoll wird erstellt und alle Beteiligten unterschreiben im Anschluss.

1. Die Gestaltung des Tagesablaufs

5.1 Das Gruppengeschehen

Ab 7.00 Uhr ist der Kindergarten für die Kinder geöffnet. Die Erzieherinnen aus dem Frühdienst empfangen die Familien in der Spielhalle und die Kinder dürfen nach Absprache alle Räume im Kindergarten zum Spielen nutzen. Gegen 8.00 Uhr, wenn die Teilzeit- Mitarbeiterinnen ihren Dienst beginnen, gehen die Kinder mit ihren Erzieherinnen in ihre Gruppen. Bis zum Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit im Freispiel in der Puppen-, Bau- und Leseecke zu spielen, am Maltisch zu basteln und zu malen. Freispielangebote von den Mitarbeiterinnen können ebenfalls von den Kindern genutzt werden. Gegen 9.00 Uhr treffen sich alle Kinder zum Morgenkreis. Nun wird der weitere Tagesablauf besprochen, gesungen und gespielt. Im Anschluss findet das gemeinsame Frühstück statt, bei dem ein Kind das Tischgebet sprechen darf.

Je nach Wochenplan oder Wunsch gehen die Kinder nach dem Frühstück auf den Spielplatz oder spielen in den verschiedenen Bereichen des Kindergartens.

Die u3 Kinder werden bis zum Mittagessen oder nach Bedarf gewickelt. Vor dem Mittagessen um 11.30 Uhr treffen sich die u3 Kinder im Sitzkreis. Danach halten einige Kinder ihren Mittagsschlaf, die Anderen spielen im Nebenraum oder auf dem Außengelände.

Die Sonnen- und Mondkinder essen gegen 12.30 Uhr zu Mittag und spielen danach bis zur Abholzeit um 13.45 Uhr nach Absprache mit ihren Erzieherinnen im Kindergarten. Die Kinder, die eine 45 Stunden-Betreuung haben, spielen in der Sonnengruppe. Sie bekommen gegen 15.15 Uhr einen Nachmittagsimbiss, bevor dann der Tag im Kindergarten auch für sie um 15.45 Uhr bis 16.00 Uhr beendet ist.

5.2. Die offene Arbeit

5.3. Die Mahlzeiten

Die Kinder aller drei Gruppen frühstücken gegen 9.30 Uhr, direkt im Anschluss an den täglich stattfindenden Morgenkreis, gemeinsam in ihren jeweiligen Gruppen. Durch eine Befragung bei unseren Kindern und Eltern konnten wir ermitteln, dass ein tägliches, gemeinsames Frühstück sowohl bei den Kindern, als auch den Eltern erwünscht ist. Um die Selbständigkeit zu fördern, übernehmen die Kinder das Eindecken und Abräumen ihres Platzes, das Eingießen der Getränke, sowie das Säubern der Tische nach dem Essen. Vor dem Essen spricht ein Kind ein freies Tischgebet. Ein gesundes Frühstück, bestehend aus Brot, Obst und Gemüse, auch mal ein Joghurt, wird von zu Hause mitgebracht.

In unserem Kindergarten haben die Eltern die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu buchen. Es wird von der Firma „Dortmunder Menüservice“ warm geliefert. Bei Bedarf kann Laktose freies Essen bestellt werden.

Die Kinder, die unsere 45 Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen und bis 16.00 Uhr im Kindergarten bleiben, erhalten in der Nachmittagszeit nochmals eine Zwischenmahlzeit. (z.B. Obst, Gemüse, Brote, Müsli usw.) Gerne werden die Kinder bei den Vorbereitungen zum Essen mit einbezogen.

5.4 Die Gestaltung von Aktivität und Ruhephasen

Die Aufteilung der Gruppenräume in unterschiedliche Bereiche (Leseecke, Puppenecke…) und die Möglichkeit zur Nutzung aller Räumlichkeiten (Bücherei, Bewegungshalle, Spielehalle…) bietet den Kindern Raum, ihrem Bedürfnis nach Ruhe, aktivem Spiel oder Bewegung nachzukommen.

Zwischen allen aktiven Phasen sorgen der Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück, das Mittagessen, der Stuhlkreis, der Mittagsschlaf für viele Ruhephasen und Entspannung im Tagesablauf und somit für einen ausgewogenen Wechsel zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen.

5.5 Besondere Angebote

* Einmal in der Woche kommt eine Musikpädagogin in unseren Kindergarten. Unsere Musikzwerge, eine Gruppe bestehend aus 15 Kindern, treffen sich zur musikalischen Früherziehung.
* Töpferkurs: Die Maxikinder treffen sich in Projektwochen einmal wöchentlich zum Töpfern im Werkraum des Kindergartens. Der Umgang mit Ton, verschiedene Techniken und Glasuren werden den Kindern nahegebrach
* Yoga Kurs: Für die Maxikinder findet ein Kurs „Kinderyoga“ statt.
* Eine Bibliothek ermöglicht Kindern und Eltern, Bilderbücher auszuleihen. Fachliteratur für Eltern ist ebenfalls vorhanden.

1. Zusammenarbeit mit Eltern

Wie unser Leitbild bezogen auf die Arbeit mit unseren Eltern schon aussagt, möchten wir zu den Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen. Wir sehen unsere Arbeit mit den Kindern als erziehungs- und familienergänzende Tätigkeit und dadurch ist eine gute Zusammenarbeit unabdingbar. Ob im Gremium des Kindergartenrates oder bei verschiedenen Aktivitäten, gerne beziehen wir die Eltern mit ein. Ihre Meinung, Wünsche, Belange und Mitarbeit sind uns wichtig. Dieses wird in der gesamten Konzeption immer wieder deutlich. Durch Elterngespräche, „Tür- und Angelgespräche und durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander, stehen wir in einem partnerschaftlichen Verhältnis.

1. Die Zusammenarbeit im Team

Offen und vertrauensvoll sehen wir unsere Zusammenarbeit im Team. Regelmäßig werden Kleinteam - und Gesamtteamdienstgespräche durchgeführt, vorgesehen sind diese Zusammenkünfte im Dienstplan wöchentlich. Mehrmals im Jahr treffen sich die Mitarbeiterinnen zu Konzeptions- und Planungstagen

1. Die Zusammenarbeit mit anderen

Therapeuten:

Voraussetzung für die Integrations- und heilpädagogische Arbeit ist ein ganzheitliches, gemeinsames Lernen für Kinder, Team, Eltern und Fachdienste. Sozialpolitisches Handeln über die Einrichtung hinaus ist gefragt.

Regelmäßige Helferplangespräche schaffen neue Perspektiven für alle Beteiligten.

Mit Logopäden, Ergotherapeuten, Sozialarbeitern und dem Jugendamt/ Jugendhilfedienst finden gegenseitige Hospitationen, ein Austausch und gemeinsame Gespräche unter Einbeziehung der entsprechenden Familien statt.

Übergang Schule:

Zweimal jährlich treffen wir uns zum Informationsaustausch mit dem Lehrerkollegium der Benninghofer Grundschule. Ein Beobachtung - und Entwicklungsaustausch findet zu den bereits eingeschulten, aber auch zu den zukünftigen Schulanfängern statt. Die Eltern entbinden uns im Vorfeld von unserer Schweigepflicht.

Gegenseitige Hospitationen finden nach Absprache statt!

Die Informationsveranstaltung für die Eltern der 4-jährigen Kinder wird ebenfalls in Kooperation mit dem Familienbüro in Hörde, der Grundschule und den 4 Tageseinrichtungen im Einzugsgebiet geplant und durchgeführt.

Gemeinsame Projekte mit der Grundschule im Bereich der Mathematik sind geplant.

Übergang von den Sternchenkindern:

Im Mai laden die Sternchenkinder jede Erzieherin für einen Tag zum Spielen ein. Es findet ein Mitarbeitertausch innerhalb der Gruppen statt. Durch diese Hospitation der Mitarbeiterinnen können Beziehungen und Beobachtungen zwischen Kind und Erzieherin schon vor dem Gruppenwechsel stattfinden.

Im Anschluss erhalten die Sternchenkinder aus der Mond- und Sonnengruppe eine Einladung. An diesen Besuchstagen werden die Kinder von einer Bezugserzieherin aus der Sternchengruppe begleitet.

Polizei:

Der Kontakt zur Polizeiwache in Hörde wird von beiden Seiten gepflegt. Gemeinsam findet 1x jährlich der Besuch der Verkehrspuppenbühne, in Begleitung eines Beamten, statt.

Für unsere Schulanfänger wird ein Verkehrssicherheitstraining mit unserem Bezirksbeamten durchgeführt.

Informationsveranstaltungen zum Thema „Kinder und Verkehr“ oder „Wie schütze ich mein Kind vor Gewalt“ werden von einem Polizeibeamten in regelmäßigen Abständen an Elternabenden angeboten.

Bauernhof:

Unseren benachbarten Bauernhof, den Steffenhof, besuchen wir in Kleingruppen regelmäßig, manchmal erhalten wir eine Führung von Bauer Erve.

Zahnarzt:

Die Zusammenarbeit mit unserer Zahnärztin in Benninghofen findet regelmäßig statt. Wir besuchen in Kleingruppen die Praxis und erfahren etwas über den Einsatz der medizinischen Geräte und die Wichtigkeit der Vorsorge.

Eine Elterninformationsveranstaltung zum Thema „Zahnreinigung und Prophylaxe“ findet alle 2 Jahre statt. Parallel erhalten die Kinder von einer Prophylaxe Helferin Informationen zum richtigen Zähneputzen.

Lebensmittelgeschäft:

2x im Jahr werden uns für unsere Cafeteria bei der Kleider-und Spielzeugbörse Backzutaten gespendet.

1. Angebote als Familienzentrum
2. Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Fortbildungen zur Weiterentwicklung unseres Teams sind uns sehr wichtig. Zu Beginn des Kindergartenjahres erfragt die Leiterin die Fortbildungswünsche der Mitarbeiterinnen. Nach den Fortbildungen wird das Team, während einer Dienstbesprechung, über den Inhalt der Fortbildung informiert.